

Georg S.

Für den folgenden Bericht des 81-jährigen Patienten Georg Schmidt bin ich sehr dankbar, denn er beweist, daß es durchaus nicht üblich ist, daß Patienten mit Schwerstskoliose, wie Herr Schmidt sie hat, früher sterben müssen. Er soll vielmehr Patienten mit Schwestskoliose ermutigen, mit der Schroth-Therapie fortzufahren, um ihre Kondition bis ins hohe Alter zu erhalten.

Ich traf Herrn Schmidt anlässlich seines Bad Sobernheimer Heilverfahren-Aufenthaltes fit und froh in der Stadt, wobei er mir alles freudestrahlend erzählte. Ich bat ihn, es mir aufzuschreiben, um es hier zu veröffentlichen, was er gern tat:

Erlebt in den dreißiger Jahren bei Katharina Schroth in Meißen....

Als ich einst in der schönen Elbestadt Meißen zu einem speziellen Gymnastikvorhaben eintraf - das Gelände lag an den Hängen vor der Stadt - wurde ich nicht in noblen Räumen eines Kurheimes von einer freundlichen Dame empfangen, sondern mich begrüßte eine frohe Wiese in sommerlicher Stimmung mitsamt ihren Obstbäumen. Diese verbindliche Geste, die Natur im Mittelpunkt, hielt auch vor.

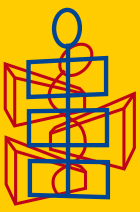
Sie bot jeden Morgen den Platz, wo eine Turngemeinschaft von Frau Schroth mit bewährten Übungen angeleitet wurde. Jeden Tag vermittelte sie den Übenden dabei ihre Gedanken, ganz gezielt, entsprechend dem Krankheitsbild des Einzelnen. Man spürte und begriff es: Hier ist ein neuer Gedanke auf dem Vormarsch: Atmung - Sauerstoff - Leben- verbunden mit dem Ziel, leidende Menschen zur Norm der Gesundheit zu führen. So stand sie mit ihren Helferinnen auf dem Turnplatz. Man empfand es, daß ihr Blick sonnenwärts gerichtet war. Sie liebte daher die Farbe Gelb als das leuchtende Element, und entsprechend war es auch ihre Turnkleidung. In der Praxis wuchs ihr Turnsystem, nicht in den Hörsälen einer Orthopädie. Es ist leicht vorstellbar, daß es für sie ein stetes Ringen mit alten Denk- und Praxistheorien geben mußte. Sie ließ uns etwas Einblick in ihren Kampf gewähren. Sie erwähnte u.a. Prof. Gebhardt, der in Hohenlychen wirkte, der positiv dazu eingestellt war. Er ist durch Siegerjustiz nach dem Krieg hingerichtet worden.

Wie frohgemut zog ich von meiner Pension, frohgemut in Begleitung von Turngenossen, den Hang empor, um mich zielstrebig der Gymnastik anzuvertrauen, damit ein Heilerfolg sichtbar wurde. Und er wurde mit Maß und Kamera registriert.

Meißen war in zweifacher Hinsicht beeindruckend. Man dankte es Frau Schroth Dank des Turn-erfolges und dem geliebten Meißen, das uns die Freizeit verschönte.

Geschrieben anlässlich eines Heilverfahrens in der Asklepios-Katharina-Schroth-Klinik im Herbst 1999.

Georg Schmidt, Jahrgang 1917
Dortmund



Am 6. Oktober 2005 berichtete Herr Schmidt per Telefon - und ich habe diese Gelegenheit sofort für ein Interview mit ihm genutzt:

Ich wurde am 4. Oktober schon 88 Jahre alt. Gern wäre ich noch einmal zur Reha in die Klinik nach Bad Sobernheim gekommen, aber die Krankenkasse hat es mir abgelehnt. Aber ich halte mich auch so noch fit, indem ich von Mai bis Oktober Fahrrad fahre.

Als ich das letzte Mal in Ihrer alten Klinik war, bin ich täglich 4 bis 5 mal 120 Stufen von meinem Zimmer im Huf-Haus bis zum Speisesaal gelaufen. Das habe ich ohne weiteres geschafft.

Ich bin auch heute noch schriftstellerisch tätig. Mein Schreibtisch liegt voll. Wie Sie wissen, stamme ich aus Breslau und habe den Lissauer Anzeiger, ein Monatsblatt, konzipiert und habe auch ein Buch geschrieben. Ich habe auch noch mehrere Entwürfe vorliegen. Bin natürlich auch etwas langsamer geworden. Aber diese Arbeit macht mir Spaß. Ich bin auch interessiert an Architektur und schlesischer Mundart für meinen Sommer-Heimatbrief sowie den Winterheimatbrief. Ich habe keine Langeweile.

Ich schlafe 9 – 10 Stunden in der Nacht. Seit 40 Jahren mache ich morgens meine 25 Liegestütze und für den Rücken andere Turnübungen für 20 Minuten, abends noch einmal 10 Minuten. Ab und zu ruhe ich eine halbe Stunde. Ich wohne im ersten Stock und will doch demnächst in eine altersgerechte Wohnung ziehen.

Medikamente fürs Herz brauche ich gar nicht. Ich nehme nur Kalktabletten. Wer mich versorgt? Ich lebe allein, bin Waerlandist, esse viel Rohes, zu 80 % Gemüse, Salate, Kartoffeln, Quark mit Leinöl. Zu 20 % esse ich Fisch oder Fleischwaren.

1934 war ich das erste Mal bei Frau Schroth in Meißen, damals für ¼ Jahr. Bin dann immer mal wieder hingefahren, bin aber der Schroth-Therapie bis heute treu geblieben.“

2007 feierte der Patient seinen 90. Geburtstag bei guter Gesundheit.

2009 berichtet er, er sei in ein Seniorenheim umgezogen. Er gehe täglich dreimal 15 Minuten mit dem Rollator spazieren. Er habe viel Schreibarbeit mit seinem „Schlesischen Anzeiger“, den er herausgibt.